

...fian...
...ung
...che
...fian...



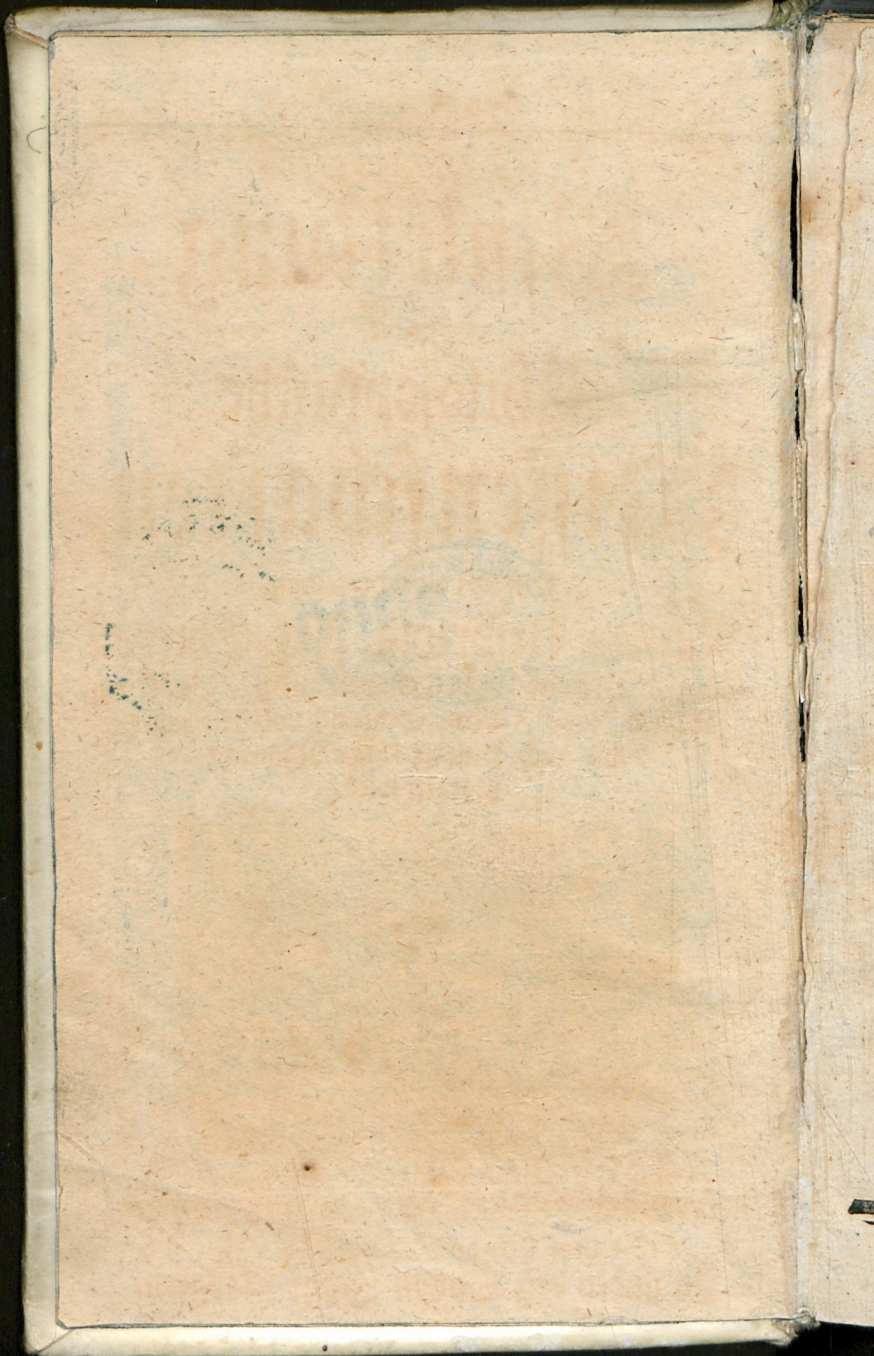


H. 461.
H.



Epulielmng Carolg Adlang L. B.
ab Ende





2
DISCOVRS

Von der

Klugheit

zu

EXCERPIREN,

Auf Begehren ehmahls aufgesetzt,
Und nun samt einer

Prüfung

der dagegen gemachten Einwürfe,
Der studirenden Jugend zum besten ans Licht gestellet,
Auch mit einigen Passagen,
aus dem noch nie gedruckten Methodo Excerptandi
Des berühmten ehemahligen Helmstädti-
schen Oratoris,

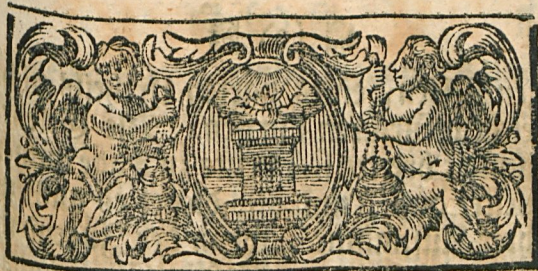
CHRISTOPHORI SCHRADERI

erläutert, von

Joh. Friderich Bertram.

P. R. G. C.

Braunschweig, MDCC XXVII.
Zu finden bey Simon Jacob Mengern.



Vorrede.

Geneigter Leser,



Egenwärtige Schrift von Excerptis möchte dir in Ansehung der von dieser Materie bereits edirten Büchern, gar überflüssig düncken, ich hoffe aber du werdest in Betrachtung deß von dieser Sache zuerwartenden Nutzens und anderer Umstände, dich zu ganz andern Gedanken bringen lassen. Wer alte, bey der Jugend aber grossen theils in Vergessenheit gerathene Vorthelle zu studiren, auf eine, ihrem Alter, Umständen und Begriffen gemäße Weise wiederhohlet, wird sich bey Christlichen und verständigen

gen Lesern, eines harten Urtheils nicht leicht befürchten dürfen. Die Gelehrsamkeit breitet sich heute zu Tage immer weiter auß, und also dienet es auch zu ihrer Aufnahme, wenn der Jugend in diesem oder jenem Stücke Compendia, entweder von neuen gezeiget, oder doch deutlicher und leichter gemacht werden, welche sie in Stand setzen, hier oder da einen Umweg zu vermeiden und dem vorgesteckten Ziel näher zukommen, welches die gewöhnliche und öftters rechtmäßige Klagen, von unnöthiger Überhäuffung gedruckter Schriften desto mehr abschneidet; je kürzer dergleichen Piecen abgefaßt sind. Ich habe deswegen keine ausführliche Abhandlung von Excerptis zu schreiben mir vorgesezt; sondern nur denjenigen Discours der studirenden Jugend zum besten, und zwar auf Begehren publiciret, dessen bey Unterrichtung derselben, mich seit einigen Jahren, nicht ohne mercklichen Nutzen bedienet. Da ich nun dieses subsidii, in einer neulich von mir edirten Schrift meldung gethan, bin ich von unterschiedlichen, so wohl schriftlich, als mündlich ersuchet worden, mei-

meine darüber hegende Gedanken und
 bishero gebräuhete Methode ihnen zu
 communiciren, deren freudliches Be-
 gehren zuerfüllen, mich verbunden erach-
 tet. Da auch ohne dem der Discours
 durch Abschrift bereits in mancher Hän-
 de gekommen: so habe weiter kein Be-
 denken getragen, denselbigen in öf-
 fentlichen Druck zu geben, zumahlen ich
 anbey genugsam versichert bin, daß die-
 se Materie auf solche Art von niemand,
 und in keinem Buche bis dato vorgetra-
 gen sey. Die studirende Jugend wird
 darinn ein leichtes und bequemes Mit-
 tel finden, dasjenige flüglich zu confer-
 viren, was sie einmahl lieset oder höret,
 so im studieren kein geringer Vortheil
 ist. Tadelsüchtiger Leute raisonnemens
 zu attendiren finde keine Ursache, als wel-
 che gemeinlich mehr tadeln, als sie ver-
 stehen. Die beygefügte Prüfung einiger
 Einwürffe wird dich vielleicht davon ü-
 berzeugen, dabey ich dir nur dieses noch
 zu sagen habe, daß ich solche keines we-
 ges auß einem thörichten Controversen-
 Rüzgel aufgesetzt, sondern vielmehr durch
 die abgehandelte Sache selbstn mich da-

zu gnugsam veranlasset befunden. Am Ende habe auß des ehmahligen Helmstädtischen Oratoris und Professoris Christophori Schraderi, Collegio de Methodo Excerptendi, so er etliche mahl gehalten, einige Passagen beygefüget, weil darinn dasjenige bestättiget wird, was in diesem Discours enthalten ist. Ich habe dieses um desto lieber gethan, weil dieses Collegium von dem Hamburgischen Polyhistore Vincent. Placcio in L. de Arte Excerptendi C. I. §. 4. p. 10. wie auch von andern sehr desideriret worden, bißhero aber von niemand an das Tages-Licht gestellet ist. Es hatte zwar gedachter Placcius im Sinne solches zu ediren, weil er aber so gar von einem der Schraderischen Söhnen kein vollständiges Exemplar erhalten kunte, so mußte die vorhabende Edition unterbleiben. Es ist mir aber vor einiger Zeit ein MSt. davon in die Hände gefallen, davon ich fast vermuthen kan, daß es ganz und richtig sey, woraus auch die unten vorkommende Stellen also abgedruckt sind, wie ich sie daselbst gefunden. Lebe wohl.

Klug.



Klugheit

Zu

EXCERPIREN.

Das erste Capitel.

Von

Beschaffenheit, Nothwendig-
keit und Nutzen der Excerpten.

§. I.

Wie man wie in allen Dingen, also son-
derlich bey dem studiren klüglich ver-
fahren müsse, wo man anders das
vorgesteckte Ziel der wahren Weisheit
nicht verfehlen will, kan uns eine genaue Betrach-
tung des weitläufftigen Bezircks, der menschi-
chen Wissenschaften lehren. Die Klugheit zu
studiren aber bestehet nicht allein darinne, daß ei-
ner diese oder jene Wissenschaften, so seiner inchi-
tation und übrigen Umständen am convena-
blesten sind, erwehlet, sondern sie fordert auch,
daß man in gehöriger Ordnung studire, und zu
dem

dem ende nicht allein um die zulängliche Hülfsmittel sich bekümmere, sondern dieselbe auch in rechter Fassung ergreiffe, wie auch vernünftig und Christlich applicire.

§. 2.

Da nun excerpta ohne zweiffel in der Zahl, der zu ordentlicher Tractirung der Studien dienlicher Mittel ihren Plaz haben: so erinnert uns die Sache selber, daß wir, mit diesem an sich guten Mittel klüglich umgehen, damit es nicht mehr Nachtheil, als Vortheil bringe. Wie aber aber dieses geschehe, soll in gegenwärtiger Schrift kurz und deutlich gezeigt werden.

§. 3.

Diese Klugheit wol zu observiren, kommt es eigentlich auf vier Haupt-Fragen an. Deren die 1ste, was Excerpta seyn, die 2te, ob man excerpiren solle, die 3te, worauf man excerpiren müsse, die 4te, wie man excerpiren müsse, untersucht.

§. 4.

Excerpta sind denckwürdige Sachen oder Neden, welche in ein dazu verordnetes Buch eingetragen werden, damit wir sie von der Vergessenheit erretten, und bey vorfallender Gelegenheit zu unserm und anderer Vortheil, wieder hervor suchen und gebrauchen können.

§. 5.

Das Buch darein die Excerpta getragen werden, hat schon längst den Namen der Collecta.

lectaneorum bekommen, wie wohl diese mit den ersten nicht solten confundiret werden. Die Griechen pflegen die Excerpten *ὑπομνήματα* und *ἐκλογαίς* zu nennen, wie auß Stobaei Eclogis zu ersehen. Bey den Lateinern werden Excerpta gar offit mit *locis communibus* twiewohl unrecht confundiret. Sie heissen auch *Miscellanea, Schedæ, analecta, commentarii &c.*

§. 6.

Wir verstehen aber durch Excerpta allhier keines wegēs einzele phrasēs und loquendi formulas, so in den Schulen von tironibus pflegen colligiret zu werden; sondern Realien, welche so wohl *ex artibus, & disciplinis altioribus, Theologia Iuris prudentia, Medicina,* als auch *inferioribus Philosophia & Philologia* hergenommen sind.

§. 7.

Es fraget sich zum andern, ob es nöthig und nützlich sey, dergleichen Excerpta zu sammeln? Hierauf dienet zur Antwort, das die Nothwendigkeit und der Nutzen dieser Bemühung schon darauff sattfam abzunehmen, weil *excerpta* in der Logica unter den Mitteln, der Verbesserung des Verstandes; in der Oratoria aber unter den *fontibus inventionis* ihren Rang haben und auch in andern Wissenschaften als ein dienliches Mittel angeführet zu finden.

Vid. Ven. *Buddei Elementa Philos. Instrum.* L. I. C. IV. §. 40.

U 5

Cl.

Cl. *Syrhii* Institutiones Philos. Rationalis. P. I. C. XV. §. 18. sqq.

Cl. *Dn. Freyeri* Tab. Orat. P. II. C. I. sect. II. p. 20.

Cl. *Hübneri* Quaest. Orat. P. I. C. I. vieler anderer nicht zu gedenken.

§. 8.

Wenn wir die Mängel und Gebrechen unfers Ingenii und Gedächtnisses wohl einsehen, durch deren Schuld uns die besten Dinge, so wir etwa gehöret oder gelesen, nicht selten entfallen, so zeigt sich, daß man denselben fast auf keine bessere Weise abhelffen könne, als durch Excerpta.

Wem ist das Sprüchwort, auch der Erfahrung nach unbekannt? Memoria est labilis, sed littera scripta manet. Herr Doct. Walch schreibet folgender maassen von dieser Sache: Ratio humani ingenii & memoriae postulat omnino, ut optima quavis colligamus & excerptamus.

§. 9.

Es ist ferner dererjenigen Dinge, die man täglich höret und liest eine solche Menge, daß man sie unmöglich in dem engen Raum seines Gedächtnisses alle wohl logiren und conserviren kan, und daher scheineth es höchst nöthig zu seyn, daß man ein sicheres Mittel an der Hand habe, durch welches denjenigen Sachen ihre Stellen angewiesen werden, welche wir ohne Schaden nicht vergessen können.

§. 10.

§. 10.

Daferne nicht ein jeder dergleichen Bücher-Vorrath allezeit an der Hand hat, als er sich zu elaborirung einer Schrift etwa wünschen möchte; so kan auch in diesem Falle durch Excerpta unserm Mangel gerathen werden.

Es fallen mir hiebey einige bedenkliche Worte des Tübingischen Cantlers Herrn Doct. Pfaffens ein, welche hieher zu setzen nicht undienlich befinde, es sind solches folgende: Ad methodum (studendi) sanam & genuinam id quoque pertinet, commentarios tibi formes, sive locos communes & collectanea, in quæ omnia illa quæ audis egregia & quæ legis suo ordine referas: Scilicet non tam felix est memoria nostra, ut omnia fideliter servet, nec semper ad manus sunt subsidia illa, ex quibus egregia quævis ex trahimus. Denique quicquid scribimus fidelius, in pectore nostro hæret, ita ut requirentibus, statim in promptu sit, atque ad usus suos mox ad hiberi possit. Mehrere Testimonia können bey *Placcio*, *Morbosio*, und andern nachgeschlagen werden.

§. 11.

Excerpta sind gleichsam ein Register über eine ganze Bibliothec, welches uns des langen, und verdrießlichen, ja öftters vergeblichen Nachschlagens, so vieler Bücher auf einmal überhebet, indem wir ohne Zeit-Verlust darinnen suchen können, in welchem Buch und an

10.

an welchem Ort von dieser und jener Materie et-
was zu finden.

Placcius nennet daher die Kunst zu *excerpi-
ren*, die gelehrte *Buchhalter-Kunst*. Es ist die
gewis den studirenden kein geringer Vorteil,
eine Sache mit so leichter Mühe und geringen
Zeit-Berlust finden können, welches nicht ge-
schiehet, wenn man sich bloß auf die betrügliche
memorie verlassen, oder die *Indices* an den Bü-
chern erst durchlesen muß, biß man das findet,
was man verlanget. Denn in dessen geht ein
schönes Stück der mehr als güldenen Zeit ver-
lohren, welches einer, der gute *Excerpta* hat,
mit grossen Nutzen prosperiret.

S. 12.

Und wenn auch einer allezeit in aufferlesenen
Bibliothequen säße, so wird ihm doch bey ver-
schiedenen *Occasionen* nicht so lange Zeit gelas-
sen, daß er viele Bücher nachschlagen könnte.
Wiewohl kommen da *Excerpta* nicht zustat-
ten?

Leute die in weilläufftigen *officiis* stehen,
oder öfters auf Reisen begriffen, und hier und
da was zu Papier bringen sollen, können sich öf-
ters vieler Bücher aus Mangel der Zeit und
anderer Umstände nicht bedienen, und also sehen
sie sich gezwungen, entweder ihre Zuflucht zu
Excerptis zu nehmen, oder müssen den Verdruß
haben, daß sie dasjenige, was ihnen etwa auf-
geleget ist, nicht so gut zu Stande bringen, als
sie selbst gewünschet.

S. 13.

§. 13.

Endlich hat man auch diesen nicht geringen Vortheil von den Excerptis, daß man die gehörte und gelesene Sachen, in dem sie eingezeichnet werden, sich desto besser imprimiret und behält. Da werden auch die Bücher mit weit größserer Application gelesen, als sonst geschehen würde, wenn man nichts daraus zu annotiren gedencet, so gewiß einer der gewisesten und grösssten Vortheile zunennen.

§. 14.

Mit diesem Nutzen verbinden wir auch dasjenige commodum, daß Excerpta in der Re-
petition, so ein studierender bey allem was er höret oder liest nicht vergessen solle, geben.

§. 15.

Ob also gleich einige Mühe damit verbunden ist, (wie ja ohne Mühe niemand gelehrt zu werden, prätendiren kann,) so überwieget der handgreifliche Nutzen alle dabey zu übernehmende Arbeit, ja verwandelt sie nach und nach in eine gar angenehme Beschäftigung.

§. 16.

Es haben solches die Alten wohl verstanden, daher auch sich dieses Mittels fleißig bedienet, und es andern mit vielen Lobsprüchen recommen-
diret.

§. 17.

§. 17.

Was dießfalls *Plinius Junior* von seinem avunculo *Plinio Seniore* bezeuget, ist auß dessen epistolis lib. III. ep. 5. zu ersehen. *Aristotelis, Isocratis, Aeliani, Athenaei, Luciani, Seneca, Gellii, Quintiliani, Macrobiani, Suidae, Photii* Schriften (so guten theils auß excerptis bestehen,) und Ermahnungen vorjeho nicht zu gedencken.

Cicero schilt an einem Orte gar hefftig auß den *Caelium Curionem*, quod nullas memorias excerptisset, das ist, daß er keine excerpta gemacht, wie den auch der junge *Cicero* hievinnen seines Vaters Regula und Exempeln gefolget ist: Epist. Famil. l. XVI. ep. 21.

§. 18.

Dem löblichen Exempel der Alten, sind in diesem Stücke die neuern hauffen weise nachgefolget. Ich will aber Kürze halber nur folgende erzehlen. So sind dießfalls unter den Gelehrten berühmt: *Wolffius Lipsius, Zeilerus, Erasmus, Bartholinus, Carpvovius, Schraderus, Fichetus, Saldenus, Barthius, Strubelius, Balbinus, Weisius, Mayerus, Fabricius, Hubnerus, Vockerodtius, Pfaffius*, sammt unzehlichen andern, so theils eigene Bücher, von der Art excerpten zu machen, hinterlassen haben, von welcher letztern Gattung ich jeho *Drexelium, Thomasiuum, Sagittarium, Strubelium,*

lium, Placcium, Ludovici, Sidelium angeführet zu haben, vor sattfam erachte.

Placcius führet in L. de arte Excerptendi C. I. eine ziemliche Anzahl Theologorum, Juris Consultorum, und Philosophorum an, so diese Sache theils nachdrücklich recommendiret, theils in eignen Büchern abgehandelt.

S. 19.

Indessen ist nicht zu leugnen, daß einige auf denen Excerptis gar zu viel gemacht; solche kaum ihren vertrauesten Freunden gewiesen, und damit sehr neidisch verfahren, wie dieses an *Lipso* bemercket worden.

Ich lasse auch den Leser urtheilen ob *Drexelius* in *Aurifodina* der Sache nicht zuviel gethan, wenn er von seinen Excerptis folgender maassen schreibet: *Mea ego excerpta nullo pretio vendiderim: Iocrates orationem unicam talentis viginti, seu duodecim millibus Philppearum vendidit. Da alterum tantum nihil excerptorum vendo; da auri & gemmarum quantum vel avarissimus optare potest, damontes aureos, ego meos tibi chartas non vendo: Auge pretium, & nescio quos favores adde, non vendo summos honores, orbis imperium sponde, non vendo. Dis riechet sehr starck nach dem Pædantismo Excerptorio.*

S. 20.

Andere hingegen thun der Sache zu wenig, in dem sie nicht allein selber nicht excerptiren,

sonst

sondern diese ganze Bemühung vor unnötig,
schädlich und beschwerlich halten.

§. 21.

Viele, insonderheit, sanguinei, sind zu com-
mode dazu, und wollen sich dergleichen Bürde
(wie sie diese angenehme Arbeit auf einem gro-
ben præjudicio nennen,) nicht aufladen lassen,
die aber ihre Antwort auf dem §. 15. nehmen
mögen.

§. 22.

Manche werden durch viele und dabey sehr
verdrießliche und confuse Arten excerpten zu
machen, abgeschreckt, welche Hinderniß aber
bald wegfallen könnte, so eine leichte und or-
dentliche methode solchen Leuten gezeiget würde.

Es ist nicht zu lenguen, daß die von Dre-
xelio, *Weiso* und andern nach dem A. B. C. vor-
geschriebene Manieren so beschaffen sind, daß ei-
nem vor dieser nützlichen Arbeit ein nicht gerin-
ges Grauen ankommen möchte.

§. 23.

Anderer verlassen sich auf ihr Gedächtniß und
vortrefliches Ingenium, dem sie schon so viel zu
zurauen pflegen, daß sie der Excerpten gar wohl
entbehren könnten, müssen sich aber öftters schänd-
lich betrogen sehen, man conf. §. V. VI. & VII.

Zugeschweigen, daß sich niemand versprechen
kan, es werde die in der Jugend sätige memo-
rie auch bey mehrern Jahren in gleichem vigeur
bleiben, da ja vieler gelehrten Exempel uns des
ge

geheilts unwidersprechlich überführen, so muß doch einer, der das beste Gedächtniß hat, mit *Casaubono*, welcher einst diese Bemühung zu seinem grossen Schaden unterlassen, nicht selten dieses Klag-Lied anstimmen. *Veniunt in memoriam quotidie, quæ legi ante decem, viginti aut etiam triginta annos: sed dolet mihi, quod multa legerim, in vestra Bibliotheca, quæ imprudens in mea adversaria non retuli: itaque illorum desiderii mihi sic crucior.* Es ist kaum zu beschreiben, wie groß bey manchem Gelehrten der Chagrin sey, wenn er zwar sich erinnert, daß er da oder dorten diese und jene treffliche pensée gelesen oder gehört, derselben aber, da er sie gerne wieder anbringen wollte, sich weder ganz noch halb erinnern kan, noch auch des Buchs und loci sich entsinnet, da die Stelle anzutreffen.

S. 24.

Viele beruffen sich auf anderer Exempel, die ohne Excerpten (wie sie sprechen) eine gründliche Gelehrsamkeit erlangen; Allein wenn man nach anderer Exempel in dieser Sache verfahren will, so ist gar vieles auf beyden Seiten zu bedencken. Es kan ja wohl ein felicissimum in genium seyn, welches ohne dergleichen Hülfsmittel in eruditione was erlanget, aber wird es uns eben so gelingen? haben wir gleiche capacität? ist unsere Absicht mit des andern Vorhaben parallell? sind wir mit andern subsidiis so wohl versehen als jener? und wer weiß ob solche felicissima ingenia, da sie diese Sache unbedacht-

B

famer

samer weise verworffen oder nicht geachtet, sich den Weg zu grössern progressen nicht abgeschnitten, und solche negligenz mit manchen errore gebüffet?

Ich will nicht in Abrede seyn, daß manche ohne Excerpten gelehrt werden, die entweder ein so vortreffliches Ingenium gehabt, daß es alles was demselben einmahl anvertrauet worden, wenn es nöthig war, wieder hervor geben, oder auf andere Manier sich fortgeholfen: So schreibt Herr Zilscher von dem gelehrten *Tenzelio*: Nulla apud ipsam Excerptorum, nulla collectaneorum volumina, sed Bibliothecam circum ferebat capite, ordine tamen sic disponens omnia, quae erant tormandis apta operibus, ut sponte quarenti se offerrent. Undessen hat er sich doch an dem margine der Bücher, gewisse Zeichen gemacht, so ohne Zweifel nicht viel weniger Mühe werden gekostet haben, als andern ihre excerpta. Dingen gibt es eben so grosse und gelehrte Leute, welche durch dieses Mittel proficirt zu haben, öffentlich zu bekennen sich nicht scheuet. Von den berühmten Engelländern *Dallao* berichtet *Baile*, daß er fast nichts gelesen, so er nicht auch excerptiret.

§. 25.

Einige verlassen sich auf die, den meisten Büchern bengefügte Indices oder Register; wie schon aber diese persuasion sey, ist aus folgenden zu schliessen; 1) Die wenigsten Indices sind accurat und vollständig. 2) Noch weniger sind nach eines jeden captu und gustu eingerichtet.

3) Es

3) Es ist fast nichts beschwerlicheres, als die Indices in so vielen Büchern durchzugehen, biß man etwas, so zu unserm Zweck dienet, darinnen angetroffen.

§. 26.

Die gedruckte Loci communes, Florilegia und Mellificia machens auch nicht aus, in dem bey dem Gebrauch solcher Bücher, ein jeder erfähret, wie in so vielen Dingen man leer gelassen werde: oder wenigstens nach seinem guttu sie nicht eingerichtet findet.

§. 27.

Endlich gilt der Einwurff eben so wenig, da man denckt, man studire auf keinen Schulmann oder Professo em, werde auch keine Bücher schreiben, könne daher dieser Schulpossen ohne Nachtheil müßig gehen. Ein jeder Gelehrter, er mag von der Gelehrsamkeit Profession machen oder nicht, kan sich der Excerpten mit großem Vortheil und Vergrügung bedienen: wer dieses studium als unnütze Schulpossen verwirfft, mag es nach seinem Belieben thun, ich achte ihn einer Wiederlegung nicht werth.

§. 28.

Wer sich aber dennoch hierzu nicht verstehet, muß ihm gefallen lassen, daß ihm viele nützliche und merckwürdige Dinge, so er entweder gelesen oder gehörtet, von der uns allen anklebenden Vergessenheit, entrissen werden, davon er öfters

ters genug Unlust, Verdruß, Eckel und Schaden zu empfinden hat.

Es ist hiebey zu merken, daß excerpta niemand als eine Last aufgedrungen werden, sondern man schlägt sie nur samt beygefügtten Gründen, als ein bewehrtes Mittel vor, das zu glücklicher Erlangung der Gelehrsamkeit nicht wenig beyträgt, und überläßt es eines jeden gute befinden. Vielweniger wird denjenigen Gelehrten, ihr gebührendes Lob abgesprochen, welche etwa diesen Weg nicht gänzlich betreten, so wenig man diejenigen als Thoren schelten kan, welche ihn selbst probiret, gemiesen, und gebahnet. Zeit, Stand, Gemüthe, Vermögen, Unterweisung, Neigung, Amt und andere Zufälle, geben nicht einerley Wege allezeit an die Hand.

Das andere Capitel.

Von

Der Art und Weise nüzlich zu Excerptiren.

§. 1.

Wenn wir die Art und Weise nüzlich zu excerptiren erfahren wollen, so haben wir 2. Haupt-Fragen zu untersuchen. 1. Woraus man excerptiren solle? 2. Wie man excerptiren müsse?

§. 2.

Was das erste betrifft, so gehören dahin nicht nur gute Bücher, sondern es ist auch der Di-

Discurs gelehrter und erfahrner Leute öftters so bewandt, daß es der Mühe wohl werth, eines und das andere zu seinem Nutzen darauß zu excerpiren.

§. 3.

Insonderheit aber istes mit dieser Sache auf die Bücher angesehen, dabey aber diese Regel in acht zunehmen, daß gleich wie man keine Bücher, als nützliche und zu unserm Zweck dienende des Lesens würdigen soll; also meritiren aufer diesen auch keine andere, daß man sie excerpire.

Es hat zwar *Plinius* darvor gehalten, daß kein Buch so schlimm sey, darauß man nicht etwas Gutes nehmen könnte, und *Virgilius* bezeuget von sich, daß er auß *Sannii* Mist, das Gold hervor gesucht; allein es ist weit rathfamer, daß man nur an solche Bücher sich halte, von deren Güte man völlig versichert ist, zumahlen da derselben eine solche Menge vorhanden, daß wir unter den Guten selbst die Wahl haben können.

§. 4.

Es ist auch keinesweges die Meynung, daß man auß allen Büchern, davon man Wissenschaft bekommt, *excerpta* machen solle; sondern es hat sich ein jeglicher vielmehr wohl vorzusehen, im Lesen der Bücher, daß er sich ja nicht überhäuffe, sondern nach Beschaffenheit seines *scopi* einen weissen *selectum* mache, und also nur wenige, aber die besten lese und excerpire.

Niemand hat dabey zu fürchten, daß solcher gestalt der Excerpten-Vorrath gar geringe wird, indem es ohne dem nicht auf Quantitatem, sondern Qualitatem ankommt, da die Regel der Alten ebenfals Platz behält: non multa, sed multum.

§. 5.

Hierauß folget, daß diejenigen gar unrecht daran seyn, welche so gar auß den Compendiis, die sie täglich tractiren, und ihnen ohne dem bekannt genug sind, oder doch seyn sollen, Excerpta machen.

3. E. wenn einer Herrn Zibners Compendium Geographicum die Tabulas Oratorias, ein Compendium Logicum, Historicum, und soweit er excerptiren wollte, würde er Zeit und Mühe verlichren. Man excerptirt nur solche Auctores, die eine disciplin nicht Systematisch vorstellen, (dean da weiß man ohne dem schon voraus, wo ein jedes zu finden,) rar, berühmte und weitläufftig sind. Hierher sind zu rechnen Historici, Politici, Philosophi, Oratores, Poetae und andere dergleichen Auctores.

§. 6.

Allein es fällt hier die Frage ein, ob Leute, die noch in dem Anfange oder Mittel ihrer Studien begriffen, (etwa auf Schulen; Gymnasiiis und Vniversitäten) sind, genugsame Krafft des Judicii haben, dasjenige in gehöriger Maas zu choisiren, was des Excerptirens würdig ist?

§. 7.

Hierauf dienet zur Antwort, daß man mit die

dieser profitablen Arbeit deswegen frühe anfangen solle, damit man derselben fein bey zeiten gewohnet werde, und auch genieße. Inzwischen schadet es nicht; daß junge Leute anfangs auch geringe Dinge annotiren, gestalten sich auch Gelegenheit findet, solche anzuwenden. Über das, so ist das Vortheils genug, wenn solche vermeinte levidentia so feste imprimiret werden, daß man seiner Sachen auch im geringen gewiß ist, und weiß also dieses oder jenes anzutreffen; Es ist gar was gewöhnliches, daß der Mensch auch der leichtesten und geringsten Dinge oft bald genug vergisset; Und wenn diß alles nicht wäre, so lernet man am Kleinen, wie man mit höhern Dingen geschickt, und behende umgehen soll. Das ist Bucher genug, wir gehen in allen Dingen per gradus; also auch in diesem negotio. Natura non admittit saltum; der lernet seine Profession am allerbesten, der sie an geringen Dingen oft und wohl versucht, zu geschweigen, daß bekannte und vermeinte geringe Sachen einer Rede öftters weit größere Zierde geben, als weit hergeholte, ungewisse, und schlecht zusammen hangende Meditationes.

Es werden zwar zuweilen von übel berichteten noch mehrere obiectiones gehört, welche hier Kürze halber nicht anführen will. Da aber dieselbe von A. F. A. H. erst neulich in einer Schrift colligiret, und dem Publico vor Augen gelaget worden: so habe vor nöthig gehalten, sie bey dieser Gelegenheit, in einer un-

parthenischen Untersuchung zu prüfen, um alle Anstöß in dieser Materie zu heben. Da aber solche Prüfung gegenwärtigen Discours allzuviel würde unterbrochen haben; so bin ich entschlossen am Ende dieses Discourses denselben eine nothdürfftige Stelle einzuräumen.

§. 8.

Es ist nun auch die letzte Haupt-Frage zu erörtern, wie man excerpiren müsse? welche sich in 2. andere resolvirt? Denn da fraget sich erstlich? Was man Excerptiren? 2. Mit welchen Worten oder Umständen man Excerptiren solle? und denn 3. welcher Methode man sich zu bedienen habe?

§. 9.

Die erste Frage betreffend, so ist es allerdings eine nöthige Erinnerung, daß einer nicht alles, was ihm vor Gesicht, und bey dem ersten Anblick als was besonders vorkommt, aufschreibe, sondern darinn vielmehr alle Behutsamkeit anwende, um nur dasjenige einzutragen, was der Kern und das Beste ist, davon man gedencen kan, daß es nicht in allen gelehrten Sätzen wächst.

Also würde sich einer unnöthige Mühe machen, der die aller bekannteste Historien und Sprüche, welche in allen Büchern stehen, seinen excerptis einverleiben wollte, nur das Buch voll zu haben.

§. 10.

Und weil es ein Stücke der Klugheit ist, als

les den Umständen, und dem Endzweck gemäß einzurichten, so ist auch im excerpiren dieses zu beobachten, und das am meisten zu bemerken, was unserm vorgesezten Scopo am nächsten kommt.

§. 11.

Es ist einem studirenden allerdings die genaue Beobachtung der flüchtigen Zeit wohl einzuerschaffen, und daher zu verhüten, daß sie durch das excerpiren nicht verderbet werde. Dieser Schade wird verhütet, wenn man die einzutragende Passagen nicht ganz, sondern nur mit einer Enunciatione logica einträgt. Welches sonderlich bey solchen Büchern zu practiciren, die man entweder selber besitzt, oder auf erforderenden Fall leicht bekommen kan. Da hingegen, wenn es ein rares Buch oder MS. ist, das in weniger Hände sich befindet, es nöthig seyn will, die ganze passage völlig aufzuzeichnen.

§. 12.

Wolte jemand das gerne annotiren, was in der Classe oder Lection etwa vorkommt, und in einem Autore gelesen wird, so kan es auf folgende Weise ohne Zeit-Verlust geschehen: Wenn in dergleichen Scriptore was nettes vorkommt, so bemercket man sichs nur mit untergezogenen Linien, oder andern Zeichen, kommt man nächgehends zu Hause, und repetirt solche Lection, so werden die contenta oder bezeichne

zeichnete Passagen mit zweyen Worten in die Collectanea inserirt, samt beygesetztem Autore, libro, capite, versiculo und pagina wo es zu finden.

§. 13.

Liesset einer zu Hause in Büchern, so Kann er das Excerpten - Buch gar süglich darneben legen, und sobald sich etwas zeigt, daß wir notirens werth achten, angezeigter massen einschreiben.

§. 14.

Man darff insonderheit das Lemma nicht vergessen, das ist, man hat mit einem einigen Termino, oder mit gar wenig Worten anzudeuten, wovon das Excerptum handle.

§. 15.

Man muß sich auch nicht verdriessen lassen, eine Sache öfters, und zwar unter verschiedenen Tituln einzutragen, weil eine Sache manchmal etliche Namen hat, davon uns aber zuweilen nur einer oder der andere im auffschlagen, beyfällt.

§. 16.

In den Tituln oder Lemmatibus darff man entweder das Subjectum oder das Objectum, oder Haupt - Proposition des Excerpti ausdrucken, oder auch beydes zugleich, wie wohl auf unterschiedlichen Blättern, nachdem es einen am bequemesten düncket, oder die dabey gehabte Meditation und Absicht es erfordert.

§. 17.

§. 17.

Es pfleget öftters zu geschehen, daß man nicht weiß unter welchen Titul diese oder jene Passage zubringen sey, in solchem Fall schreibet man sie (das gewisseste zu erwählen) lieber unter 2. Titul, und hat bey der Meditation diesen Vortheil, daß dadurch das Judicium und Ingenium nicht wenig geschärfset werden.

§. 18.

Ein Anfänger hat erst ein einiges Buch zu solchen Excerptis nöthig, davein alle Merckwürdigkeiten träget, sie mögen auß einem foro oder auß einer disciplin seyn, aus welcher sie wollen. Wenn er aber zu weitem progressibus gelanget, so ist es um so viel besser, wenn er zu ieder jeden disciplin, deren er sich vor andern befließiget, eigene excerpta machet.

Also können Juristische, Historische, Theologische, Philosophische &c. excerpta gemacht werden.

§. 19.

Diese Excerpten-Bücher müssen zu bequemen Gebrauch, nicht allzu dick seyn, sondern nur von einem oder anderthalben bis zwey oder dritte halb Buch Papier, in 4to oder Folio bestehen, damit man sie desto füglicher neben sich legen kan.

§. 20.

Im Schreiben hat man sich so viel als möglich
ist,

ist, und ohne Zeit-Verlust geschehen kan, der
Zierlichkeit und Deutlichkeit zu befeiffigen.

§. 21.

Es hat auch seinen guten und vielfältigen
Nuzen, wenn man die gemachte excerpta re-
petendo zu gewissen Zeiten durchgeheth.

§. 22.

Dieserigen, so nach dem Alphabeth einge-
richtet werden, sind vieler Ursachen wegen be-
schwerlich und verdrießlich.

§. 23.

Noch grössere Incommodität haben die von
Placcio vorgeschlagene Excerpten-Schräncke,
davon bey anderer Gelegenheit Nachricht erthei-
let worden.

§. 24.

Was endlich die Methode betrifft, so sind
derselben viele und mancherley, so von Drexe-
lio, Sagittario, Placcio, Stubelio, Weisso,
Morhoffio, Hubnero und andern vorgeschrieben
worden.

§. 25.

Einige haben gerathen ein Compendium
von jeder Wissenschaft, mit weissen Papier
durch zuschneiden, und die Excerpta gleich gegen
über ein zuschreiben, wo ein Buch von dieser
Materie gehandelt würde. Allein es wird sich
finden, daß das Buch dardurch fast unbrauch-
bar gemacht, und zum andern öftters zu klein wer-
den wird, daß vieles nicht kan annotirt werden.

§. 26.

§. 26.

Auß langer Erfahrung habe ich befunden, daß des Hochberühmten Englischen Philosophi *Joannis Lockii* von Herrn *Jo. Clerico* bekannt gemachter Methodus der besten einer sey, gleich wie er auch deswegen den größten applausum in re publica litteraria bishero davon getragen.

§. 27.

Man findet bey demselben die wenigste Difficultät, brauchet zu etlichen Büchern nur einen höchstens aus zweyen Blättern bestehenden Indicem; man weiß alles in guter Ordnung, wie auch in gar kurzer Zeit und mit weniger Mühe zu finden; hat nicht nöthig, wie bey andern Methoden geschiehet, viele Blätter leer zu lassen; ist zur lectione librorum ungemein aptirt. Anderer Vorzüge jeko Kürze halber nicht zu gedencken.

§. 28.

Wir haben erstlich auf die Structur des Indicis und dann des übrigen Buches zu sehen.

§. 29.

Der Index bestehet in Folio auß 2. in Quarto auß 4. Seiten, in welche die Buchstaben des Alphabeths nach richtiger proportion eingetheilet sind.

§. 30.

Man misset mit dem Circul so viele Fache ab, als Buchstaben im Alphabeth sind, theilet dieselbe in 5. kleinere Fache ein, in deren jeglichen

chen einer der 5. Vocalium geschrieben wird, wie davon unten das Muster zu sehen ist.

Doch ist dabey zu merken, daß in accidentibus diesen indicem ein jeder nach seiner commodität einrichten und verändern kan, welcher Freyheit ich mich auch bediene.

§. 31.

Der vorgesezte Buchstabe des Alphabeths wird deutlichkeit halber durch einen schwarzen Strich von oben herab von den Vocalibus separiret, und um gleicher Ursache willen die Hauptlinien auf den 4. Seiten samt demjenigen Strich, der die grosse Fächer scheidet ordentlich schwarz, (auch zuweilen verdoppelt) die andern aber roth gem. cht.

§. 32.

Wenn etwas in den Indicem einzutragen ist, so sucht man den Initial-Buchstaben, samt demjenigen Vocali, der der erste nach jenen ist, und schreibet zu dem letztern die Paginam, da sich der Titul befindet.

Z. E. ich wollte den Titul Ecclesia ins Register bringen, so wäre der initial Buchstaben E und der selgende nächste Vocalis auch e, weil die Consonantes gar nicht considerirt werden. Also schreibe ich zu Ec 143. also der Titul Ecclesia befindlich. Man mercke nur, daß die Consonantes nirgend als im Anfange des Wortes considerirt werden.

§. 33.

Im Buch selbstem observiren wir nicht die höchste

höchstverdrüssliche und unnütze Ordnung des Alphabeths, sondern, wie uns in lectione die Sachen vorkommen, so schreiben wir sie nach einander ein.

§. 34.

Doch ist wohl zu mercken, daß zu einerley Titul 2. Seiten, oder ein Blat folgender massen gebraucht werden. Gesezt, ich enotirte heute etwas p. 35. de libertate, und fände morgen oder zu anderer Zeit einige Merckwürdigkeiten, von Livio, Libris, Lingua, so müste, solches auf eben die paginam geschriben werden, da libertas stehet, weil es einerley Titul, nemlich Li ist. Würde aber pagina 35. von solchem Titul bereits erfüllet seyn, so nimmt man zu eben demselben noch eine oder mehrere Seiten wo im Buch Plas übrig ist, und trägt es im Register etwa auf diese weise ein Li. 35. 36.

93. 94.

§. 35.

Die Lemmata werden, damit sie gleich in die Augen fallen, in margine geschriben, und öftters bey einem ein lediger Raum gelassen, damit wo man künfftig noch von dieser Sache lesen solte, solches dabey könnte annotiret werden.

§. 36.

Diphthongi gelten vor den Vocalem, dessen Ehon sie haben, als æ und œ pro e.

§. 37.

Man darff nicht sorgen, daß das Register

zu



zu einem ganzen Buch zu klein sey, oder zu enger Confusion und Verweilung anlaß geben werde, denn ein einiges Register von 2. oder 4. Seiten hält etliche Bücher aus, wenn so viele Striche der Länge nach hindurch gezogen werden, als Tomi Excerptorum sind. An keine Confusion ist nicht zu gedencen, wenn die mitgetheilte wenige Cautelen wohl observirt werden. Weil ich ohne vieles Blättern immer nach einander weg schreiben kan, so wird niemand lange auffgehalten, zumahlen, da ich alle Namen, und Sachen, die auf einem Blatt oder 2. Seiten stehen, nur einmal ins Register bringe.

Weil aber diese Sache ohne vor Augen habendes exemplar schwerlich gefasset wird; so habe unten ein Blatt von excerpten zu dem ende anhängen wollen, damit diese leichte und nützliche Methode von denen die Lust dazu haben, besser begriffen werde.

§. 38.

Was von Placcio und andern dagegen zu erinnern nöthig befunden worden, fließet bloß daher, weil sie solchen methodum noch nicht versuchet haben. In der Erfahrung heben solche gemachte Dubia sich selbst auf.

§. 39.

Indessen wird andern erfundenen oder noch zu erfundenden Methoden ihr Werth keines wegges hier mit genommen, sondern eines jeden Prüfung und Vergleichung cum methodo Lockiana anheim gegeben.

S. 40.

S. 40.

Lezlich wird nochmal bezeuget, daß man nicht gemeinet sey, solche Excerpta jemanden aufzubringen, sondern habe auf Veranlassung denen so es verlanget, von dem Nutzen und Methodo zu excerpiren einige Cautelen hiemit communiciren, keines weges aber ein Buch davon schreiben wollen.

Prüfung

Defjenigen, so Herr A. F. A. H. in der vor einem Jahr edirten Anweisung zur verbesserten teutschen Oratorie gegen das Excerptiren einzuwenden beliebet.

Es ist diese Anweisung zur verbesserten teutschen Oratorie zu Jena A. 1725. heraus kommen, darinnen der Herr A. sonderlich bemühet gewesen, die bishero (wie er saget) in Schulen übliche und gepriesene Oratorie zu reformiren, und von den häufigen Mängeln zu reinigen, wie nicht nur die Vorrede, sondern das ganze Buch aufweiset. Würde der Herr Verfasser bey dieser Arbeit in den gebührenden Schrancken geblieben seyn, und die Oratorie auf eine vernünfftige und eclecticische weise tractiret haben; so würde die studirende Jugend ihm vor solche Arbeit sehr verbunden seyn.

seyn. Denn es kan nicht geleugnet werden, daß die Oratorie von alten und neuen Rednern mit vielen ineptiis angeschwemmet ist, daß sie darüber ihre eigentliche Gestalt bey nahe verlohren, und guten theils in eine so unvernünfftige als unchristliche Krämerey und Schwägerey verwandelt worden, welche fast in jedem foro eben so grossen Schaden angerichtet, als sie ehimals in der Kirche gethan, wie Herr D. Zeltner in einer eigenen Dissertation observiret. Es suchte zwar Herr Christian Weise diese disciplin auf einen andern, und (wie sein politischer stilus lautet) politischen Fuß zu setzen, hat auch die Sache in manchen Stücken zimlich erleichtert, aber dabey es wieder am andern Ort so gar verderbet, daß endlich auß der Weisianischen Oratorie eine politisch-oratorische Pädanterey geworden, wie schon anderstwo erinnert. Da man nun denjenigen den verdienten Danck und Ruhm nicht entziehet, welche in andern Wissenschaften sich als kluge Reformatores erwiesen: so hat man auch deß Herrn A. Absicht mit geziemendem Danck zu erkennen, nach welcher er uns eine Anweisung in die verbesserte teutsche Oratorie zu lieffern sich gefallen lassen. Nur wäre zu wünschen, daß die Ausführung dieses Werckes der löblichen Absicht überall gleich gewesen. Alleine es hat sich folgender haupt Fehler hiebey blicken lassen, daß es dem Herrn Autori so ergangen zu seyn scheint, wie wir es bey andern, so



so gleiches deſſein gehabt, wahrgenommen, nemlich, indem er das Unkraut auß zu reiſſen ſich rühmwürdigſt vorgenommen, ſo hat er hie und da den guten Weißen zu gleich ergriffen. Es hat ſich also der wahre concept von vielen in der Oratorie ſich befindenden unnützen Grillen in ein præjudicium verwandelt, welches ihn veranlaſſet das Gute mit dem Böſen aufzurotten. Dahero wird bey nahe alles, was auf einige Weiße alt heißen mag, ſehr empfindlich durchgebechelt. Die veränderte Verfaſſung unſerer Republicque erfordert zwar in der Application der Eloquence einigen Unterſcheid: Aber das Weſen derſelbigen, bleibt nichts deſtoweniger in eben dem Stande, und wird von eben den Regula dirigiret, als es zu Demoſthenis, Ciceronis, Quintiliani &c. Zeit ſich befunden. Und ob wir zwar in den allermeiſten und wichtigſten Diſciplinien vor den alten uns eines groſſen Vorzuges mit Recht rühmen können: ſo glaube doch daß man in Anſehung der Oratorie und Poëſie eine exception zu machen ſchuldig und beſugt ſey, wie ſolches *Historia litteraria* und die noch vorhandene *monumenta præſcæ eloquentiæ* unſtreitig ausweiſen. Doch laſſe dem Herrn A. ſeine Meynung gar gerne, bin auch nicht geſinnet, deſſen oben gedachte Oratorie zu refutiren: ſondern, bey Gelegenheit dieſes Diſcourſes nur diejenige argumenta zu prüfen, in welchen er *excerptorum*

rum subsidium' zu wiederrathen sich sonderbah'r angelegen seyn lässet.

Es bringet also der Herr A. 16. Gründe vor, mit welchen, das seiner Meynung nach so pædantische als schädliche excerpiren, völig verworffen wird. So sehr man anfänglich über die Anzahl der obiectionen fast erschrecken möchte: so wenig wird ein billicher und verständiger Leser überzeuget, wenn er sie nur mit Bedacht durchgelesen. Da ohnedem die wichtigsten bereits von Drexelio, Placcio und andern umständlich angeführet und wiederleget worden. Der Eingang hierzu wird p. 289. mit vielen unglimpflichen raillerien gemacht, so vielleicht deswegen an die Spitze postirret sind damit das Gemüthe der Lesenden bey Zeiten præoccupiret und zu des Herrn A. Meynung disponiret werde. Wiewolen das ganze Buch von dergleichen übelstehenden Passagen so gar beschecket ist: daß man denken solte es würde dieses vor einen Haupt-Character der verbesserten oratorie angegeben, anderer Schwachheiten und Tugenden, gutes und böses, auf eine recht mouquente Art herunter zu machen. Ob nun gleich dieser buntscheckichte introitus wohl eine Seite einnimmt, so hakte weder rathsam noch nöthig zu seyn mich dabey aufzuhalten, versichere aber den Herrn A. daß wo einer gleiches mit gleichem zu verhalten oder mit railleriren sich zu wehren Lust hat.

hätte, des Herrn A. oft wiederholte expression von Windmacherey und Wind-Müllern; wie auch dessen Rede vom Etwas und Nichts, zu mancherley Gedancken reiche materie geben könnte. Ich wende mich ober vorgedachter massen zu den p. 291. sich befindenden Einwurffen.

Der erste Einwurff. Das excerptiren hält vom meditiren ab, die Gelehrsamkeit kommt wohl außs Papier, aber nicht in den Kopff. &c.

Antwort. Die Meditation ist allerdings der vornehmsten Stücken eines, so bey dem studiren nöthig, und wo des Herrn A. Schluß richtig wäre, so wolte ich die Excerpten selber auf das äußerste detektiren, und verwerffen, allein es fehlet hieran so viel, daß vielmehr die Bemühung die meditation über das gehörte und gelesene erwecket, unterhält und befördert, wie oben bereits angeführet. Würde aber jemand seiner excerpten halber das meditiren liegen lassen, oder data opera negligiren, weil er solches etwa der excerpten halber für unnöthig hielte, der würde höchst thöricht thun, und damit zu erkennen geben, daß er was excerptiren heisse, und warum man excerptiren solle, wenig verstehe. Es hätte aber der Herr A. beweissen sollen, daß excerptiren, wenn es nach vorgeschriebenen Regeln klüglich verrichtet wird, vor sich und absolute am meditiren

hindere, ehe er weiter geschlossen, die Gelehrsamkeit wäre so dann nur auf dem Papier aber nicht im Kopf, welches durch die Erfahrung längst wiederleget worden. Es ist auch gut wenn einer seine eigne von dieser und jener materie ihm beyfallende Gedancken und Meditationes aufzeichnet, wie dann der Herr von Eschirnhausen in seiner Medicina Mentis bezeuget, daß ihm solches gar sehr zu statten gekommen sey.

Der 2te Einwurff. Die Collectanea macht man, dem Gedächtniß zu statten zu kommen, allein diesen Entzweck kan man durch leichtere Mittel erhalten.

Antwort. Daß man deswegen hauptsächlich excerpire, daß man der memoria zu Hülffe komme, ist gar recht vom Herrn A. gesprochen. Er hat auch nichts darwieder einzuzwenden, und also muß er tacite selber gestehen, daß die excerpten der Memoria halber nützlich und nöthig seyn. Aber er meynt, es wären bequemere Mittel vorhanden, diesen Zweck zu erhalten, und beruffet sich auf dasselbige Mittel, so er pag. 294. n. h. vorgeschlagen. Nun wird der Leser ohne Zweifel begierig seyn, dieses ausnehmende Mittel zu vernehmen: Ich wills mit wenigen sagen: es ist nichts anders als eine Art von excerpten, welche man gleich in die Bücher schmieret, da von solcher materie gehandelt wird. Wie ist es doch möglich daß der Herr A. seiner so bald vergesse-

sen,

sen, und in einem S. ja auf einem Blat sich so offenbahr contradiciren können? Und wie ist doch immer zugegangen, daß er diese Art zu excerpiren vor die bequemste ausgegeben, gestalten sie wohl unter die aller unbequemsten kan gerechnet werden. Es muß entweder der Herr A. es selbst nicht probiret haben, oder nicht wissen, was er schreibt. Solche Confusion solte keiner in einer verbesserten und neuen oratorie vermuthen.

Der 3te Einwurff. Das colligiren erfordert viel Zeit und nuhet wenig.

Antwort. Hierauf ist oben schon sattfam geantwortet worden. Ich concedire gar gerne, daß das colligiren verdrossenen und ungeschickten und in der Jugend verabsäumten Leuten viel Zeit koste, weil sie entweder die rechte Weise zu excerpiren nicht wissen, oder (so zu sagen) mehr excerpiren wollen, als sie hören und lesen, wie der berühmte Jurist Huberus solchen pædantismum excerptorium an einigen sehr nachdrücklich bestraffet. Wer entweder Lockii oder auch anderer methoden auf eine geschickte und kluge manier zu gebrauchen weiß, wird sich niemahls über Zeit Verlust zu beklagen Ursach haben, vieltweniger wird einen solchen die wenige Zeit, so er darauf wendet, gereuen. Daß Excerpten wenig nuhen, hat der Herr A. noch nicht erwiesen, und leget es doch als was ausgemachtes zum Grund.

Der 4te Einwurf. Das viele Schreiben macht ungesund, und daß mancher frühzeitig zu Grabe gehet.

Antwort. Ist an sich wahr genug, aber es folget hieraus nur so viel, daß man im schreiben die gehörige masse brauchen, vor unzeitigen, albern und unnützen Schmieralien sich weißlich vorziehen, aber keines weg, daß man nichts excerptiren solle. Es sey denn, daß der Herr A. v. hero deutlich demoustriret, daß diese Arbeit unnützlich und vergeblich sey.

Der 5te Einwurf. Die collectanea werden doch nie zu einer Vollkommenheit gebracht: dahero kommts, daß mancher von der materie so er verlanget, entweder nichts oder Dinge findet, die er nicht brauchen kan.

Antwort. Der geneigte Leser urtheile doch selbst von der Richtigkeit dieses Schlusses, was nicht kan zur Vollkommenheit gebracht werden, das taugt nichts. Wie? wenn ich diesen Schluß auf des Herrn A. reformirte Oratorie appliciren wolte? major lieget in seinen eigenen Worten, denn sonst könnte er die Excerpten nicht vor unnützlich ausgeben, weil es ihnen an der Vollkommenheit mangelt. Die minore wird der Herr Adjunctus aus Bescheidenheit nicht erweisen lassen, indem er selbst überzeuget ist, quod luce sua radiet. Und also müste es nothwendig mit der Conclusion schlimm ablauffen. Welcher Gelehrter

ter wird doch so albern seyn, und sich persuadiren, es müsse in seinen Excerpten alles stehen quicquid scibile datur. Das ist ja nicht der scopus eines vernünfftig excerptirenden, daß er von allen Dingen, die ihm vorkommen können, etwas in seinen collectaneis finde. Ist er denn allein an seine Excerpten gebunden? Sind ihm deswegen andere subsidia verboten?

Der 6te Einwurff. In die collectanea trägt man viel, das man sein lebtag nicht braucht.

Antwort. Sehts uns nicht auch so in vielen andern Dingen und Wissenschaften? höret und lieset man nicht viel, daß man sein lebtag nicht braucht? wir können dieser Unvollkommenheit auch in den besten Dingen uns nicht entschütten. Es ist wahr, mancher Titul ist sehr voll, ein anderer mager, welchen wir manchmal zeitiger hervor suchen als den ersten bis geschiehet bisweilen, und kan, weil wir futura, so accurat nicht voraus sehen, unmöglich wie in andern Dingen, so auch hier, geändert werden. Der Herr A. würde wenig Auditores behalten, wenn sie prætendiren, daß sie alles, was er ihnen vorsaget, vom grösten bis zum kleinsten wieder (und zwar nach dem Begriff, so er bey anwendung der excerpten eigentlich intendirt) brauchen solten. Allein ich getraue mir zu behaupten, daß ein kluger Excerptente seine Arbeit niemahls unfruchtbar

E s

sehe.

sehe. Denn wenn er die requirirte Behutsamkeit dabei vorkühret, so wird er solche Dinge nur excerpiren, die seinem scopo gemäß sind, und davon er vermuthen kan, daß er Gelegenheit haben werde, sie einsten anzuwenden. Solte aber ein und anderer Titel seyn, welchen er wieder hervor zu suchen nicht nöthig erachtet, so hat er den Nutzen bereits davon gezogen, daß er diese Sache bey dem excerpiren sich etwas tieffer eingedrückt, und in der repetition dieselbe manchmal wieder betrachtet, da es denn so leer nicht leichte abgehen wird, daß er nicht wenigstens durch die wiederholte meditation Nutzen haben, und solchen in seinen Umständen auf diese oder jene weise zeigen solte. Zugeschwiegen daß Excerpten nicht allein der Oratorischen Übungen halber gemacht werden: da einer sie gebrauchen kan, wenn er gleich seiner Umstände wegen, weder zu öffentlichen Orationen noch Parentationen Lust und Gelegenheit hat.

Der 7de Einwurff. Von manchen Materien muß man sehr oft reden, und da werden die collectanea bald erschöpfft.

Antwort. Hieraus soll abermal folgen, daß die auf excerpiren gewandte Mühe vergebens und schädlich sey. Das ist ja eben so wenig der eigentliche scopus der excerpten, als der Vorrede. Es ist mithin dieser Einwurff schon in dem vorhergehenden beantwortet, und nichts weiter hinzuzu thun. Der Herr A. ist besorget, woher ein
Red.

Nebner etwas nehme, wenn er von einer Materie öftters geredet, und seine loculos bereits ausgeleeret? Ich frage aber den Herrn A. wo nehmen es diesejenige her, so keine excerpten haben? Ja denckt jemand, so ist es also kein unterschied unter denen die excerptiren, und die dieser Mühe überhoben seyn wollen. Ich antworte: Dieser Unterschied findet sich noch, daß derjenige, so mit excerpten versehen ist, das was darinnen verwahret lieget, es sey gleich viel oder wenig, ohne Mühe und Zeitverlust beysammen findet, und das was ihm abgeheth, eben daselbsten, wie wol mit etwas grösserer Arbeit suchet, wo ein anderer ebenfalls nicht ohne vielfältige Beschwerung alles herholen muß.

Der 8te Einwurff. Die Collectanea werden meist in der Jugend gemacht, und enthalten daher manchmahl fast nichts als Lappalien.

Antwort. Excerpten werden zwar in der Jugend ordentlicher weise angefangen, aber bey mehreren Jahren continuirt. Ob ich nun gleich in Abrede nicht bin, daß junge Leute ob defectum judicii im colligiren manchmal etwas versehen; so wird dieses unbilllicher weise so weit extendirt, daß man alle in der Jugend gemachte excerpten ex hoc capite verwirfft. Fabeln, Mordgeschichten, Wunderwerke, wenn sie erdichtet oder jederman bekannt sind, auch nichts sonderliches in sich halten, wird niemand zu excerptiren befohlen: Indessen ist auch nicht zu läugnen,

gnen, daß öftters geringe Dinge, der Jugend in ihren Umständen zu statten kommen, wie bereits im Discours angeführet ist, zugeschwigen daß man in der Jugend etwas lernet und aufzeichnet, so einem so balde nicht wieder zu Gedächtnis kommet, auch wohl lange darnach große Dienste thut, als man sich, da man es erörterte, davon hätte versprechen können, welches ich bey meinem gar geringen Vorrath öftters erfahren.

Der 9te Einwurf. Man kan sich auf die Collectanea nicht sicher verlassen, weil die wenigsten in der Jugend, wegen der natürlichen Flüchtigkeit im Aufzeichnen accurat sind.

Antwort. Gleichwie man deswegen nicht unterlässet, die Jugend zu excolirung vieler Wissenschaften anzuführen, weil sie der Flüchtigkeit nachzuhangen gewohnet ist, sondern man siehet vielmehr durch freundliche Vorsehungen, sie in rechte Ordnung zu bringen und darinnen zu erhalten: also ist die Jugend auch bey dieser Arbeit, so viel möglich zu ermahnen, daß sie die gehörige und oben beschriebene accuratesse im aufzeichnen, so lieb ihr der zu hoffende Nutzen ist, nicht in Wind schlage. Welches auch leicht zu erhalten ist, wenn einer einmal angefangen hat recht zu excerpiren, in deme es weder allzu große Mühe braucht, noch allzuviel Zeit wegnimmt.

Der 10te Einwurf. Wer seine Reden auß den Collectaneis macht, sagt vieles auß

Keiner andern Ursache, als weil ers in selbigen fand.

Antwort. Wo ferne dis geschicht, so ist es als ein schändlicher und unvernünftiger Mißbrauch dieser an sich guten Sache anzusehen, daran nicht die Excerpten, sondern die unordentliche passion des Redners schuld ist. Wer kan für solche Pædanten? kans dann der A. ihnen verwehren, daß sie nicht auß diesen und jenen Büchern aufschmieren, was ihrer Einbildung schmeichelt, es mag sich gleich reimem oder nicht?

Der 11te Einwurf. Reden auß Collectaneis haben gemeiniglich mehr Spielwerk, Vanitäten, unnützes Zeug als rechte realien.

Antwort. Soltten dergleichen auß Collectaneis übel zusammen gesickte Reden oder Bücher, von jemand zumarckte gebracht werden, so sind abermal nicht die collectanea schuld. Ich gebe dahero Rolando Marefio eben so wenig als dem Herrn A. unrecht, wenn jener schreibt: Ex locis ipsis communibus non fieri nisi valde triviales libros & communes. So ferne nemlich einer non nisi ex locis communibus sein Gemächte sine iudicii & ingenii cura atque opera zusammen stoppelt. Inzwischen redet der Herr A. bey Anführung solcher Mißbräuche allzu general, als wenn dergleichen Unfug und Pædanterey nothwendig mit diesem subsidio verbunden wäre, so er noch nie erwiesen hat. Es solte ihm gewiß sauer genug werden, die
 sez

ses Argumentum zu salviren, weun ihm vieler vornehmen Oratorum Reden vor Augen gelegt würden, so bey verfertigung derselben, sich dieses subsidii mit grossen Nutzen bedienet. Man möchte dergleichen Schlüsse noch hingehen lassen, wo sie nur nicht in einer verbesserten Oratorie stünden.

Der 12te Einwurff. Man nähet die Reden oder Schriften auß lauter Stücken zusammen.

Antwort. Wie man seine und anderr Gedanken in einem egalen und natürlichen Stilo, zierlich und vernünfftig verbinden soll, lernet man nicht auß excerptis, sondern aus denen zu dem Ende geschriebenen Büchern, sonderlich auß verbesserten oratorischen Schriften.

Der 13te Einwurff. In der Zeit die man (bey dem auffschlagen) auff das Durchlesen oder wehlen wenden muß, könnte man vermittelst der Meditation eine bessere Rede zu wege bringen.

Antwort. Das kan wohl seyn, wenn excerpten und Redner gleich ungeschickt sind. Sonsten möchte der Herr A. hier abermahl den Beweis schuldig bleiben müssen. Das oben schon beantwortete und hier wider aufgewärmte præiudicium, daß man nicht medirciren könne, wenn einer zuweilen etwas merckwürdiges außgezeichnet hat, ist so beschaffen, daß es keiner fernern wiederlegung bedarff.

Solte aber der Herr A. meinen; wer excerpten

cerpten habe, müsse nothwendig seine Schrifften von einem periodo zum andern auß seinem excerpten-Sack zusammen setzen; so denckt und sagt er etwas, so e wohl von keinem vernünfftigen Menschen jemahls gehört oder gelesen, und welches von Niemand vor den Zweck der excerpten angegeben worden.

Der 14te Einwurf. Die beste Redner habe ihre Reden nicht auß Collectancis gemacht.

Antwort. Ich sage, viele der besten Redner haben bey verfertigung ihrer Reden und anderer Schrifften sich der excerpten auf eine vernünfftige Weise bedienet, und nenne auß den alten Ciceronem, aus den neuern Lipsium. Ich wolte noch mehr anzuführen nicht ermangeln, wo ich den Herrn A. in einer so bekantten Sache zu beschämen mir vorgesehet hätte. Doch mag Morhofius für mich antworten. Dieser schreibet in seinem Polyhistore p. 562. Novi viros doctos, præclarorum autores librorum, qui nullis aliis libris, quam temere congestis Adversariis usi fuerunt, quæ semper secum etiam in itineribus habuerunt, & in iis obvia quæque statim consignarunt. Der Herr A. beliebe das ganze Cap. I. L. III. de Excerptendi ratione nachzulesen. Was der Herr A. ferret in diesem numero peroriret, ist am unrichtigen Ort angebracht. Er möchte mit seiner Waare nicht allzu groß thun, und sich über (weiß nicht was

was vor eine) Nürnberger Waare lustig machen. Er dürfte es sonst gegen manches gelehrten Nürnbergers Schriften und erudition nicht wohl aufhalten können.

Der 15te Einwurff. Mercken die Zuhörer, daß ein Redner alles auß Collectaneis nimmt, so verliehren sie das Vertrauen zu ihm.

Antwort. Ich habe bereits gesagt, daß excerpten nicht zu dem Ende von jemand angerathensind, daß man Predigten oder Orationes von Wort zu Wort darauß schmieren; sondern daß man das gelesene oder gehörte darinnen bewahren, und zu rechter Zeit hervor suchen solle. Wie man sie aber klüglich zu adhibiren hat, wird in der Oratorie gezeigt. Nichts einer anders, so kan das unschuldige subsidium nichts davor.

Der 16te Einwurff ist gegen die gedruckte Collectanea gerichtet, davon ich zu reden nicht entschlossen bin. Und also sind die Collectanea und Excerpten von unserm (wie man in Ansehung der in offtgedachten Buch vorkommenden vielfältigen scharffen censuren, fast sagen möchte) Oratorischen Sulla auf ewig auß der verbesserten Oratorie proseribirt. So sollte einer denken, der die bisher angeführte 15. Argumenta desselben erwogen. Allein, ehe man sich versiehet, gehets auß einen andern Thon. Denn nach dem 16den Argument liest man sub n. h. diese Worte. Indesß ist doch nöthig etwas

erwas aufzuzeichnen. Es ist vielleicht wohl mit unter die größte Kunst Stücke der verbesserten Oratorie gerechnet, contradictorische Schlüsse zu machen. Es hat zuvor geheissen man solle nicht excerpiren: Hier aber wird es nicht nur vor nützlich, sondern gar vor nöthig angegeben, etwas aufzuzeichnen. Ja es gefället dem Herrn A. so weit zu gehen, daß er gar einen zwar wohl bekannten aber sehr incommoden methodum zu excerpiren vorschlägt, so kürzlich darinne besteht: Man solle einen Autorem in dieser und jener disciplin darüber man auf Vniversitäten Collegia hört, mit weissen Papier durchschiefen lassen, und so oft man hier oder da etwas liest, das eben solche Materien in sich hält, als im besagten Autore befindlich, dasselbige sogleich auf das weisse Papier annotiren. Ich frage nun alle, so diese wenige Bogen zu lesen würdigen; heist das nicht excerpiren? Ich halte es wenigstens dafür, und bin keinesweges gesinnet allen Nutzen diesem methodo excerendi abzuspreehen; sondern wer dessen einmahl gewohnt ist, bleibe bey demselben so lange er kan. Ich finde aber folgende Schwürigkeiten dabey.

1. Der Autor wird durch das durchgeschossene Papier zum lesen sehr unbequem, und zum aufschlagen noch verdrießlicher gemacht.
2. Manches Blatt bleibt leer, hingegen manches wird so voll geschrieben, daß die materie nicht raum genug hat an dem Ort zu stehen,

hen, da in dem autore davon gehandelt ist; sondern man wird gemüßiget auch den Ort zu occupiren, da schon was anders hin zu schreiben vorhanden, oder man muß es gar bleiben lassen.

3. Es kan nicht anderst, als ohne sonderliche Ordnung eingetragen werden, wo man dieser methode folget, weil der Raum sonst leicht zu enge wird.

4. Hieraus entstehet die incommoditas, daß wenn man etwas suchet, einer wohl ein ganzes Blatt durchlesen und bey der Repetition eben so viel beschwerlichkeiten haben muß.

Indessen hat man auch diesen Vortheil bey gemeldtem methodo, dessen sich wenig andere rühmen können, daß nemlich die matcrien in einer systematischen Connexion beyammen stehen. Ich gönne dahero einem jeglichen gerne die Freyheit nach seinem eigenen Gefallen und Gutachten dieses subsidii sich zu gebrauchen, gleich wie auch niemand hiemit etwas præjudiciret wird, wer dergleichen entweder nicht bedarff oder nicht beliebt. Vielweniger prætendire, daß der Herr A. sein von den excerpten in den 15. argumentis gefälltes Urtheil ändern oder revociren solle. Er hat es auch um destoweniger nöthig, da er am Ende seine obiectiones selber wiederlegt, wenn er spricht: es sey doch nöthig etwas aufzuzeichnen: sondern ich habe bey edirung dieses Discours

cours von der Klugheit zu excerpiren nur die von dem Herrn A. dagegen gemachte Einwürfe kürzlich beantworten, und denjenigen allen Anstoß bey dieser Sache benehmen wollen, welche etwa darüber in ihrem Vorsatz irre gemacht wären. Ich hoffe auch es werde der Herr A. die genommene Freyheit, meine Gedancken von den Seinigen zu eröffnen, sich nicht entgegen seyn lassen, da er sich derselben bey anderer ihrer Arbeit auch sehr starck bedienet. Da mir nun nicht in Sinn gekommen, dieser Sache halben eine controvers anzufangen: so declarire zum voraus daß ich mich weiter in keinen Schriftwechsel hierüber einzulassen gesinnet sey, zumahlen da ich mit unverändertem Gesichte sehen kan, daß andere von diesen und jenen Dingen andere Einsichten besitzen, von deren Grund sie eben so starck sich versichert seyn düncken, als ich meiner Meynung gewiß zu seyn glaube. Die Sache ist ohne dem von solcher Wichtigkeit nicht, daß man deswegen eine öffentliche controvers erregen sollte, es bleibet auch des Herrn A. Ansehen und Oratorie ungekräncket, als welchen beyde durch diese Prüfung zu schaden weder Gedенcke noch verhoffe. Ich habe es nur mit einer von ihm angegriffenen Wahrheit zu thun, welche, ob sie gleich unter den größten und wichtigsten und bishero unbekannt gewesenen Wahrheiten keine Stelle verdienet: jednoch aber unter solche billig zu zehlen ist, welche, wo sie recht

recht erkannt und appliciret werden, ihren augenscheinlichen und vielfältigen Nutzen haben. Ich hätte wohl niemals von Excerpten zu schreiben mir in Sinn kommen, vielweniger gegen den Herrn A. mich zu rühren träumen lassen, wo nicht zu dem ersten durch vieler zurathen und bereits davon vermerckten Nutzen; das andere durch die erste, veranlasset worden.

PROGRAMMA.

CHRISTOPHORVS SCHRADERVS.

Eloquentiæ Professor Ordinarius studiosis civibus.

S.

Methodum excerptendi in Catalogo nuper ex hoc loco præmissam, multis vestrum expetitam, omnibus valde utilem & necessariam, jam nunc in privato auditorio, Deo juvante, commutrare constitui; Et primo quidem de Rerum excerptis agemus luculentius, inde etiam VERBORVM curam succincte ordinaturi: Rerum excerpta dispescemus in partes duas, communem videlicet ac Propriam. In communi ea tradentur rerum copiam colligendi præcepta, quæ ordinum, aut, ut nunc loquimur, facultatum omnium studiosis sunt necessaria. In propria singulis ordinibus seorsum consulemus, & oratoriæ utriusque, Ecclesiasticæ & civilis, Philosophiæ, humaniorum literarum, Medicinæ, Juris publici privati-

vaticque, Theologia cultoribus, & scopo uniuscujusque accommodatum excerpenti modum sup peditabimus. Ne autem publica prælectio mihi turbetur, docebo privatim Mercurii & Saturni diebus. Ex horis quandam delegi impedimentorum mihi maxime expertem, & plerisque vestrum, ut opinor, opportunam. Si valetudinem prosperam Dominus indulserit, operam istam circa Martini hilaria, ante brumam certe omnem absolvam, i ni quippe capiti fastidiosus minime immoraturus, sed singula declaraturus breviter, & ea quidem lubentia ac fide, qua filios meos ad hunc necessarium laborem pridem manuduxi. Differam omnia viva voce, proximo Die Mercurii hora 4. primam prælectionem (hora namque certa jam constituta prævia deliberatio erit nulla) sine mora, si Deus volet in domestico, ut prædixi, auditorio habiturus. Valere omnes, & occasione, si lubet, utemini. P.P. 28. Junii Anno MDCLXIX.

PROOEMIUM.

§. I.

Aristoteles, humanæ sapientiæ pene dixerim promus condus, Lib. I. Oecon. c. 6. provido patri familias IV. attribuit munia. Primo quidem ut ea, quæ familiæ instituendæ sunt necessaria mature & studiose

conquirar. 2. Ut eadem illa parta & con-
 quifita follicite custodiat. 3. Ut parta & cu-
 ftodita concinne difponat, ad promptum ni-
 mirum facilemque ufum. 4. Ut partis, custo-
 ditis, probeque difpofitis recte utatur. Hæc
 quatuor munia videor mihi non incommo-
 de ad ftudiofum poffe accommodari. Quot-
 quot nempe in hunc cœtum ftudioforum e-
 ftis miffi a parentibus Tutoribusve, & Eccle-
 fiæ atque Reipublicæ deftinati, illa quatuor
 obfervare neceffum habetis. 1. Ut rerum di-
 vinarum humanarumque fcientiam quisque
 pro fuo fcopo fibi,paret. 2. Ut, quicquid quo-
 tidie illius audiendo legendo atque fcriben-
 do parat ac conquirat diligenter afferret. 3.
 Ut & recte illa quæ ac quifivit & confervavit,
 digerat atque ordinet. 4. Ut fuo tempore,
 quando nimirum aliquod olim munus obit,
 iisdem tum dicendo tum faciendo utatur. Si
 ex his 4. aliquod horum ftudiofo defit, non
 recte implet officium fuum. Opera nempe
 ejus aut omnino fruftra erit, aut valde faltem
 impedita. Quemadmodum enim paterfami-
 lias nihil fibi parans infeliciffimus eft, & per-
 petuo egere cogitur; ita ad eundem modum
 ftudiofus fe habet, qui non intentus eft adid,
 ut rerum fcientias fibi acquirat, fed infar ne-
 gligentis, patris familias aut otatur, aut fi
 quid agit *ἀλλότρια* tamen agit. Enim vero
 fimilis ille eft, mufcæ cum formica conten-
 dent-

dentdis apud Æsopum, de qua videatur interpres ejus Phædrus Fabul. L. IV. fab. 23. vel 79.

§. II.

Qui itaque recte sibi consulunt, observant id, quod bonus, ut dixi, Pater familias. Et primo mature & studiose formicæ instarea parant, quæ aliquando ex usu esse possunt. Qui vero uti musca est piger, otioque atque voluptatibus indiget, ille cum ipsa in hieme, hoc est, per suam vitam cogetur egere, secundo custodiunt etiam parta illi, qui suis rebus satagunt, qui enim id non faciunt, similes sunt Danaï filiabus, quæ apud in feros magno nixu, uti in fabulis est, hauriunt aquas, sed situlis foraminosis, hoc est, frustra laborant. Ita & Studiosi, qui quidem collegia frequentant, & audiunt, prælectiones legunt, & multa commentantur etiam, sed non ea in futurum usum condunt, nil nisi operam perdunt. Neque tamen in hoc subsistit verus, sapientiæ cultor. Quin imo tertio, uti bonus pater familias, disponit, omnia quæ acquisivit, quæ audivit, quæ legit, uti illa ad usum sint parata. Qui vero secus facit, minus est solers, quam tenue illud insectum, apis, de qua Seneca Ep. 84. scite dicit: *Apes, ut ajunt debemus imitari, quæ vagantur & flores ad mel faciendum idoneos carpunt: deinde quicquid attulere, disponunt ac per favos digerunt & ut Virgilius noster ait:*

D 4

-- li-



- - *liquentia mella*

stipant & dulci distendunt nectare cellas.

Tria fieri dicitur apibus. 1. Vagantur per agros floriferos. 2. carpunt flores ad mel faciendum idoneos. 3. disponunt collecta per fuvos. Ad eundem modum studiosus etiam debet vagari per libros, & hinc inde decerpere, quæ in rem suam sunt, eaque ordine disponere, ut semper ad promptum usum sicut parata. Addit ille eadem Epistola de tertio: *ne ad aliud, quam de quo agitur abducatur: nos quoque apes debemus imitari, & quæcumque ex diversa lectione congesimus. separare, melius enim distincta servantur.* Et de hoc tertio præcepto mihi nunc imprimis sermo erit: nempe de recta ordinatione eorum quæ ad discimus vel audiendo vel legendo vel commentando. Ad illud tertium minus boni tum patris familias tum studiosi pertinet insignis etiam locus ex Oeconomicis Xenophontis, quem librum Marcus Tullius transtulit, nil tamen nisi fragmenta hodie supersunt de illo ipso, quæ purissimus scriptor Columella asseruavit lib. 12. de re rustica. Vetus inquit, est proverbium &c. in re familiari, si uni cuique utensili suus certus & distinctus locus attributus non sit, non potest id ipsum ab ancillis in veniri, sed solent ipsæ currere hinc inde & convocare totam domum, neque tamen inveniunt, quod quærunt: ita etiam

iam studioso accidit, qui quidem servat res suas, non bene tamen easdem disposuit, is inquam non invenire potest, id quo uti vult, quandoquidem memoria quæ labilis est, omnia asservare nequit. Hinc (ut ibi Xenophon) paupertas, quæ hic est inscitia, ipsi est certissima. Dein notandum quod dicit: laboriosorem esse negligentiam quam ipsam diligentiam. Fateor, excerpere esse etiam laboris, sed labor ille subeundus est; labor enim ille nummus est, quo a Diis emuntur omnia bona, dicunt Ethnici. Et quidem si hunc laborem recusaveris, ac in unum acervum parta tua conjeceris deinde si quid eorum usurpare volueris, erit tibi laboriosius, quærendum hoc ipsum. Hinc & tertio dicit: nihil pulchrius & ad usum accommodatius, quam ordo & concinna dispositio.

§. III.

Hujus itaque tertii muneris insignis utilitas pariter & necessitas me movit, ut vos monerem ad hujus studii atque laboris alacritatem, nempe: ad exerpendum. Manuducam autem Vos ad brevem, facillimam & perspicuam methodum excerpeudi & Res & Verba. Ordo nostræ doctrinæ erit illa, quem in programme promisi, singula autem per capita disponam.

Ex

*Sequentibus non nisi paucula speciminis loco
subjecisse sufficiat.*

Ex P. I. C. I. §. 2.

Dicis: memoria possunt illa, quæ audivimus asservari. Fateor, memoria quidem est illa cella penuaria, in qua conduntur ea quæ cognoscimus. Est scilicet, vis naturalis retinendi illa quæ audivimus aut legimus, amplique penetralis instar habetur, thesaurusque rerum inventarum. Imo est Mater sapientiæ, ut est apud Aul. Gellium l. 23. C. 8. Noct. Att. ubi sapientia ita loqui introducit: *usus me genuit, mater peperit memoria* Σοφίαν *vocant me Graii, vos sapientiam.* Ita inquit ibi Afranius. Memoria itaque valde capaci similis est, sed quod plenum rimarum, hac atque illac per fluit. Est custos rerum sed infida & non satis certa. Et sæpe contingit, ut id, quod memoriæ mandavimus, evolet exiguo tempore, instar granorum frumenti, de quibus id notum, quod interdum frumentum per aliquot annos non satis asservatum a patre-familias, animeretur in alatos vermiculos, qui evolant ex horreo, & destituunt in cautum patrem familias: ita etiam contingit de illis, qui uni nostræ memoriæ concedimus, ut nimirum illa in fide custodiat ea, quæ apud eandem deposuimus, sinatque evolare imagines rerum. Quapropter

pter non consultum est studioso in arena discipulorum versanti, uni memoriae omnia fide-
dere, multa enim omnino perdit memoria,
quae tamen maxime necessaria sunt. Adeo-
que excerpenti studium ipsi debet esse com-
mendatissimum. Fatendum, fuisse interdum
nonnullos, ut ita dicam, albæ gallinæ filios,
quia a natura singulari quandam memoriae do-
te fuerunt beati, ut omnia retinuerint se-
cum, quae unquam audiverunt ac legerunt
Texit catalogum eorum Drexelius.

In §. 5. docet quam acerbas Jo. Sturmius
& Isaacus Casaubonus de neglecto Excer-
pendi studio querelas effuderint. Huius ipsis-
sima verba in præcedente produximus Com-
mentatione: Illius autem notatu hac in caus-
sa dignissimum effatum Morhoffius quoque
in Polyhist. T. I. L. III. c. I. p. 560. exhibet.
Quibus verum noster sequentia subiungit:
Cum aliquando prodiret Drexelii fodina, a
plurimis avidissime excepta, nisi ego ad vi-
rum aliquem doctissimum, qui gratias agens
ad hunc modum rescripsit: Vtinam ego ante
plurimos annos ita fodissem, haberem nunc
multa necessaria, quibus uti possem.

SCHEMA

Solcher Excerpten die nach der Lockischen
Manier eingerichtet sind.

Tom.



INDEX.

Tom. Exc. I, Tom. II. T. I. II.

a	a
e	e
A i	D i
o	o
u	u
a	a
e	e
B i	E i
o	o
u	u
a	a
e	e
C i	F i
o	o
u	u

INDEX.

T.I. II.

T.I. II

a		a
e		e
G i		K i
o		o
u		u
a		a
e		e
H i		L i
o		o
u		u
a		a
e		e
I i		M i
o		o
u		u

INDEX.

T. I. II.		T. I. II.	
a		a	
e		e	
N i		Qu i	
o		o	
u		u	
a		a	
e		e	
O i		R i	
o		o	
u		u	
a		a	
e 64.		e	
P i		S i	
o		o	
u		u	



INDEX.

T.I. II.

T.I. II.

a		a
e		e
T i		X i
o		o
u		u
a		a
e		e
V i		Y i
o		o
u		u
a		a
e		e
W i		Z i
o		o
u		u

Preces. Daß die Reformati in Holland im Beten wohl geübet seyn, dahero auch wenige Gebet-Bücher unter sich haben, meldet Benthem im Holl. Kirchen- und Schulen- Staat p. 322. Eben dieser Autor schreibet in dem Engl. Kirchen- und Schulen- Staat von den Presbyterianern ein gleiches, welche das donum precandi vor ein nöthiges Stück eines Lehrers halten, und dahero, den ordinandis auflegen, aus dem vorgegebenen Text ein Gebet zu machen l. c. p. 200. Thuanus peculiaris pro felice Historiæ quam scribebat, successu composuit & quotidie recitavit preces: tales quoque Famianus Strada Historiæ Belgicæ præmisit. v. C. Arnoldi Disp. procem. ad Livium, p. 20.

Pedum osculum. Diocletianus hat im oten Jahr seiner Regierung befohlen, daß wer vor ihn kommen wolle, seine Füße küssen müsse, dahero er seine Schuhe mit Edelsteinen, Gold und Silber gezieret. Hunc imitatus est Papa. vid. Wolfii Lectiones Memorabil. T. I. p. 296.

Pædantismus. Scriptores de Pædantissimo recenset Henricus a Seelen in Oratione de Luthero de Scholis optime merito p. 23. (X)

Herr Heumann in seiner Pæc. le Epistolar. T. II. L. I. derivirt dis Wort von einem Ital. Grammatico, Pedan mit Rahmen, dahero es mit einem schlechten e solle geschrieben werden.

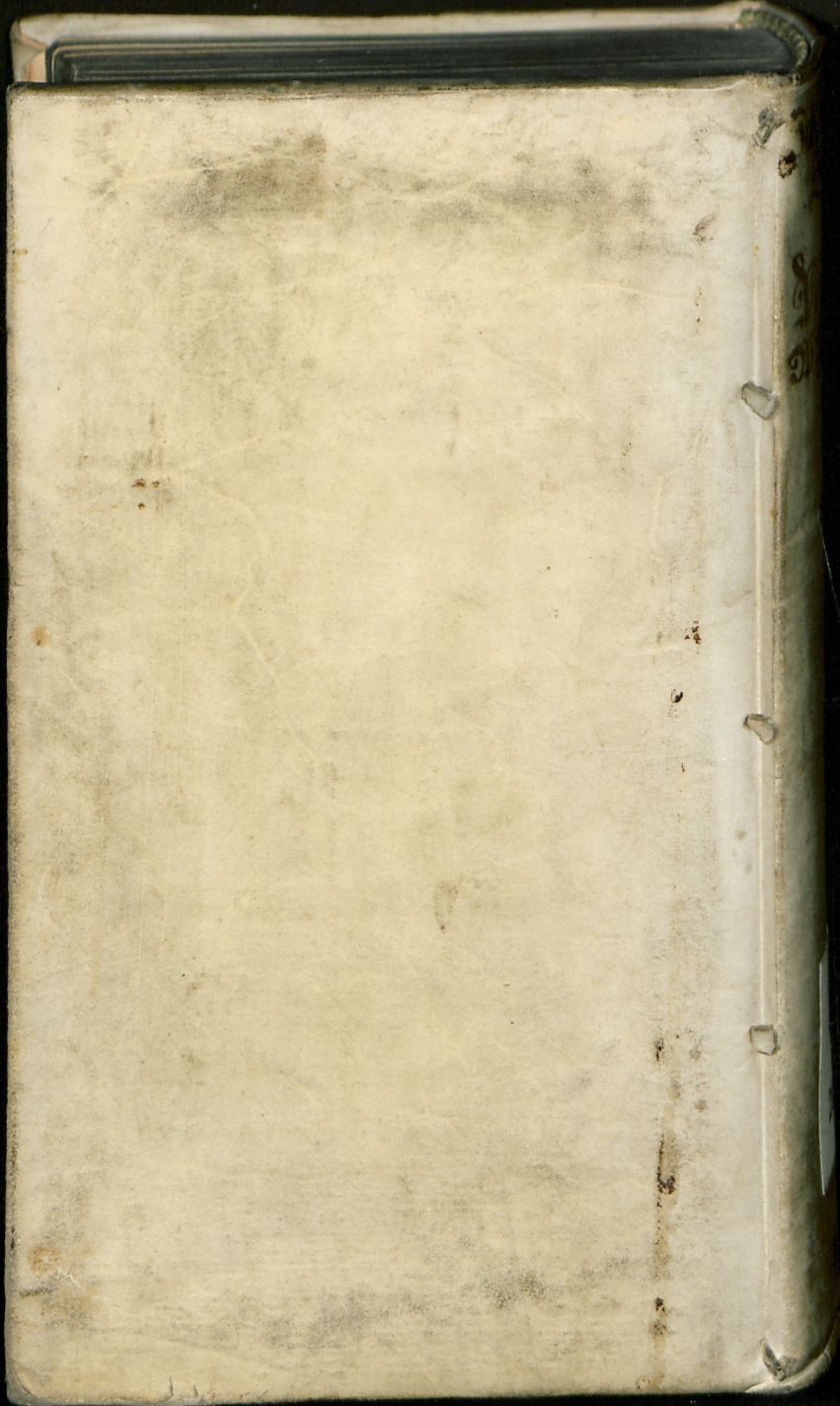


37 $\frac{16}{K, 8}$
S

AB 37 $\frac{16}{K, 8}$

X2694 733

Fa 2025



368

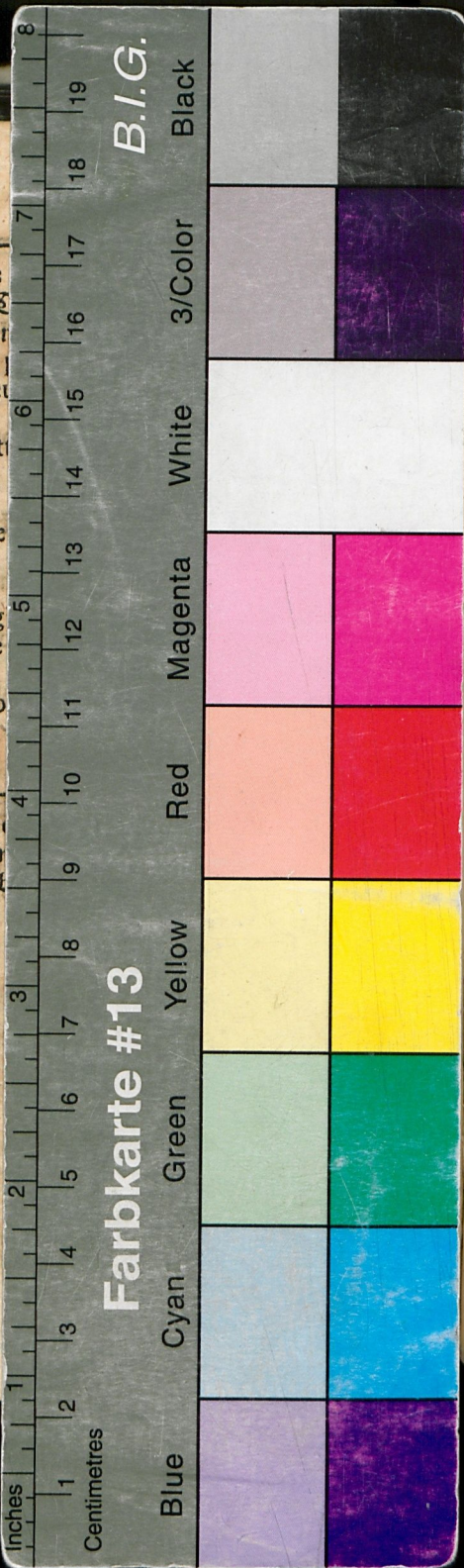
Socrates
der
Sophisten
Spinoza
Spektator
Stoici
Systemati

Stilus
Subtilitate

Theolog
sophie

Teratolo
plice

W
des Raun
so



DISCOVRS

Von der

Klugheit

zu

EXCERPIREN,

Auf Begehren ehmahls aufgesetzt,

Und nun samt einer

Prüfung

der dagegen gemachten Einwürfe,

Der studirenden Jugend zum besten ans Licht gestellet,

Auch mit einigen Passagen,

aus dem noch nie gedruckten Methodo Excerptandi

Des berühmten ehemahligen Helmstädti-
schen Oratoris,

CHRISTOPHORI SCHRADERI

erläutert, von

Joh. Friderich Bertram.

P. R. G. G.

Braunschweig, MDCC XXVII.

Zu finden bey Simon Jacob Kengern.

